

Ulrich Müller

(1940–2012)



Am 14. Oktober 2012 verstarb in Salzburg, kurz vor der Vollendung seines 72. Lebensjahres, der emeritierte Ordentliche Universitätsprofessor für Deutsche Literatur des Mittelalters an der dortigen Universität Ulrich Müller. Er war am 19. Dezember 1940 im württembergischen Göppingen geboren; ein überzeugter Schwabe blieb er, auch in seiner Sprechweise, sein Leben lang. Nach dem Abitur studierte Ulrich Müller in Tübingen Germanistik, lateinische Philologie, Archäologie und Musikwissenschaft. Dort wurde er 1967 mit der von Wolfgang Mohr betreuten Dissertation ‚*Dichtung‘ und ‚Wahrheit‘ in den Liedern Oswalds von Wolkenstein: Die autobiographischen Lieder von den Reisen*‘ promoviert. Anschließend folgte er als wissenschaftlicher Assistent Günther Schweikle an die Universität Stuttgart. Hier habilitierte er sich 1971 für das Fachgebiet Deutsche Philologie mit *Untersuchungen zur politischen Lyrik des deutschen Mittelalters*. 1973 wirkte er als Gastdozent in Salzburg, 1976 wurde er dort zum Ordinarius ernannt. 2008 wurde er emeritiert.

Ulrich Müller war ein unerhört dynamischer Wissenschaftler, ein „Macher“ im besten Sinn des Worts, reiselustig, fortwährend tätig auf vielen Gebieten rund um die Mediävistik (und

nicht nur um sie), nicht zuletzt auch international – er dürfte der weltweit, vor allem in den USA und in einigen afrikanischen Ländern, bekannteste Altgermanist unserer Generation sein. Bereits die Drucklegung seiner Dissertation 1968 verband er mit der Begründung einer neuen wissenschaftlichen Reihe, den *Göppinger Arbeiten zur Germanistik (GAG)*, die noch immer in dem kleinen Verlag Kümmerle in seiner Heimatstadt erscheint. Nr. 1 war Müllers Dissertation, 2010 kamen seine *Gesammelten Schriften zur Literaturwissenschaft* in nicht weniger als vier umfangreichen Bänden mit zusammen mehr als 2500 Seiten als Nr. 750 heraus. In den *GAG* erschien in mehr als 40 Jahren eine bunte Fülle von Dissertationen, Editionen, Tagungsbänden, Festschriften von Autoren und Herausgebern aus vielen Ländern. 1971 folgte, im gleichen Verlag, die Gründung der Reihe *Litterae. Göppinger Beiträge zur Textgeschichte*, in der über 100 Bände mit Schwarz-Weiß-Faksimilia germanistisch wichtiger mittelalterlicher Handschriften und Autoren corpora, mehr oder weniger ausführlich kommentiert, herauskamen. Diese Reihe erfüllte bis weit in die neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts in hervorragender Weise die Aufgabe, Studierende an die mittelalterlichen Quellen selbst heranzuführen, ferner stellte sie die Textgrundlagen für Editionen und Untersuchungen aller Art bequem zur Verfügung. Inzwischen ist sie durch die Möglichkeiten, die die EDV bietet, gewissermaßen überholt – dennoch benutzt man viele Bände noch immer dankbar und mit Gewinn.

Die Zahl der Arbeitsgebiete Ulrich Müllers ist kaum überschaubar. Sein Schriftenverzeichnis bis 2006, erschienen in der ihm gewidmeten Festschrift *wort unde wîse, singen unde sagen* (2007; *GAG* 741), umfasst nicht weniger als 48 eng bedruckte Seiten. Einen Schwerpunkt bildete seit der Dissertation die mittelalterliche Lieddichtung, der er zahlreiche größere und kleinere Arbeiten widmete. Herausragend ist die nach jahrzehntelangen Vorarbeiten in Kooperation mit Ingrid Bennewitz und Franz Viktor Spechtler in drei Bänden 2007 vorgelegte *Salzburger Neidhart-Edition (SNE)*, in der erstmals alle unter dem Namen dieses Dichters überlieferten Texte und Melodien geschlossen und, soweit nötig, in Konkordanzen ediert und kommentiert sind. Ferner ist in diesem Zusammenhang das Handbuch *Oswald von Wolkenstein. Leben-Werk-Rezeption* zu nennen, das Müller 2011 zusammen mit Margarete Springeth veröffentlichte. 1980 war er einer der Begründer der Oswald-von-Wolkenstein-Gesellschaft, die sich durch Tagungen und Jahrbücher höchst erfolgreich die interdisziplinäre Erforschung des europäischen Mittelalters zur Aufgabe gemacht hat. Eines seiner vielleicht größten Verdienste war seine jahrzehntelange Bemühung, durch die Zusammenarbeit mit Musikern mittelalterliche Lieder und epische Texte zum Klingen zu bringen, sie nicht in ihrer bloßen Papierexistenz zu belassen. Anderes kann hier nur kurz gestreift werden. So beteiligte

er sich etwa mit zahlreichen Beiträgen, vielfach in Zusammenarbeit mit ausländischen Kollegen, an Forschungen zur Interkulturellen Germanistik. Einen weiteren Schwerpunkt bildete sein dauerndes Interesse am Musiktheater, das sich in Beiträgen zu Programmheften des Salzburger Landestheaters, der Bayreuther und Salzburger Festspiele, der Staats- und der Volksooper Wien und weiterer Theater niederschlug.

Ulrich Müller war langjähriges Mitglied der Internationalen Artusgesellschaft. Sein Interesse an der Artusliteratur galt, soweit an Publikationen erkennbar, in erster Linie ihrer neuzeitlichen Rezeption. Die neuzeitliche Mittelalterrezeption war ein weiteres, höchst umfangreiches Themengebiet, auf das er durch Tagungen und Sammelbände das Interesse vieler mitforschender Zeitgenossen zu lenken wusste. Er selbst beschäftigte sich in zahlreichen Aufsätzen etwa mit der Rezeption der Epenstoffe des Mittelalters bei Richard Wagner und in dessen Nachfolge, sowie in der zeitgenössischen, nicht zuletzt nordamerikanischen, aber auch der spanischen und südamerikanischen Literatur und Musik, auch in Film und Fernsehen – die beiden der Mittelalter-Rezeption gewidmeten Bände in den *Gesammelten Schriften* sind eine Fundgrube für jeden, der sich mit diesem Thema beschäftigt, und sie werden es noch lange bleiben.

Horst Brunner